

Teil II – 2011/12

»Lassen Sie sich Zeit, aber machen Sie schnell,
denn Sie wissen nicht, was Sie erwartet.«
(Jacques Derrida)

Das »Montagsfrühstück« stellt einen Pioniersversuch dar, den universitären Raum zu erweitern und somit vermehrt Bereiche der Öffentlichkeit in das Feld wissenschaftlichen Arbeitens mit einzubeziehen. Die Grundstruktur bildet dabei ein Diskussionsforum, das einmal im Monat (jeweils von 9-11 Uhr zu Semesterzeiten) Platz schafft für Reflexionen rund um aktuelle und grundsätzliche Fragen und Probleme im Zusammenhang von Literatur/Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft. Basierend auf der Kooperation der Vergleichenden Literaturwissenschaft, dem »Literaturhaus am Inn« sowie dem studentisch verwalteten Projekt »denkpanzer« wird der Synergiegedanke in den Vordergrund gerückt und die gegenseitige Bedingung von wissenschaftlicher Theorie und Praxis betont. Nicht nur die enge Zusammenarbeit von »professionell Schaffenden« in Wissenschaft und Kulturbetrieb mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs setzt den Fokus auf Grenzüberschreitungen, sondern auch die konzeptuelle Gestaltung der Veranstaltung selbst lenkt die Aufmerksamkeit auf Polyperspektivität und Interdisziplinarität. So werden die jeweiligen Themenschwerpunkte bzw. die damit verbundenen Leitfragen aus gegensätzlichen Standpunkten reflektiert und erörtert, insofern jeweils zwei ExpertInnen aus einschlägigen Fachgebieten mit prinzipiell verschiedenartigen Ansichten zu dem Thema auf der Bühne debattieren, während die Moderation jeweils ein Mitglied der Kooperations- und Veranstaltungspartner übernimmt. Auf diese Weise erweitert sich der Diskussionsraum um eine weitere Ebene, da die Diskussionsrichtung selbst von divergierenden Standpunkten aus angeleitet wird.

Die einzelnen Forschungsplattformen der philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät verweisen auf deren grenzüberschreitende Ausrichtung, wobei insbesondere Möglichkeiten des Kontakts sowie des Austausches und der Vermittlung von Wissen im Mittelpunkt stehen. Um eine derartige Qualitätsanforderung an die eigene wissenschaftliche Tätigkeit zu gewährleisten, ist es unerlässlich, Forschungsergebnisse bzw. erarbeitete Kenntnisse immer wieder und aufs Neue der Kritik oder auch dem Zweifel von KollegInnen auszusetzen, denn wie auch in den *Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis* der Universität Innsbruck verankert, dürfen wissenschaftliche Ergebnisse gegen Kritik nicht immun sein. Grenzüberschreitungen, wie sie auch in diesem Projekt vorgenommen werden, eröffnen einen Raum wissenschaftlichen Austausches, dem im Rahmen einer »klassischen« Tagung oft nicht beizukommen ist, insofern die zeitlichen Ressourcen knapp bemessen sind. Die im »Montagsfrühstück« angestrebte Entschleunigung der Diskussion setzt sich zum Ziel, dieser Verknappung entgegenzuarbeiten und damit den wissenschaftlichen Transfer auch über die Mauern der LFU hinaus zu fördern. Die Auseinandersetzung der eingeladenen ExpertInnen mit aktuellen Fragestellungen (geistes)wissenschaftlicher Praxis gibt Anlass, eigene Positionen zu reflektieren bzw. diese selbst

in die Diskussion einzubringen. Des Weiteren bietet der überschaubare und gemütliche Rahmen der Veranstaltung vermehrt Gelegenheit zur (über)nationalen Vernetzung.

Das »Montagsfrühstück« richtet sich somit nicht nur an Studierende sowie an alle, die sich für den Zusammenhang von Literatur/Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft interessieren, sondern lädt insbesondere KollegInnen unterschiedlichster Disziplinen dazu ein, an diesem Austausch teilzunehmen. Kaffee und Croissants sollen dabei zur »strategischen Langsamkeit« verpflichten, ohne die Schärfe des Gedankens zu beeinträchtigen.

Innsbruck, im Januar 2012

Nina Fuchs, Edith Brotzge, Mag^a. Julia Prager und **Susanne Pedarnig** vom »denkpanzer«

Dr.ⁱⁿ Anna Rottensteiner, Leiterin des »Literaturhauses am Inn«

Univ.-Prof. Dr. Martin Sexl, »Vergleichende Literaturwissenschaft« (Institut für Sprachen und Literaturen der Universität Innsbruck)

Wir danken unseren Sponsoren und Unterstützern:



**Jubiläumsfonds
der Leopold-
Franzens-
Universität
Innsbruck**

**Dekanat
der Philologisch-
Kulturwissenschaftlichen
Fakultät
der Universität Inns-
bruck**



Montagsfrühstück Termin #13 am 24. Oktober 2011 zum Thema » Zwischen Dienstleistung und Autonomieanspruch: Wovon die Kunst leben soll«

Experten: Hans Platzgumer, Univ.-Prof. Dr. Josef Nussbaumer

Moderation: Univ.-Prof. Dr. Martin Sexl

Oft sprechen wir – wenn es um Armut, atomare Unfälle, Klimawandel oder andere schreckliche Konsequenzen menschlichen Handelns geht – von »Unglück« oder »Katastrophen«, als ob solche Ereignisse »ganz natürlich« über den Menschen hereinbrechen würden und nicht von diesem gemacht wären. Natur kann so gesehen in der gesellschaftspolitischen und medialen Rhetorik als Argument dienen, um menschliches Handeln zu entschuldigen. Parallel dazu scheint es ein sehr starkes menschliches Bedürfnis und eine Sehnsucht nach einer »natürlichen Natur« zu geben, die einen Rückzugsort bildet, der frei ist von zivilisatorischen Überformungen und technologischen Eingriffen, welche die Erde ja zunehmend an den Rande eines Kollapses zu führen scheinen. Diese »natürliche Natur« ist jedoch vielleicht nicht mehr als unberührte Wildnis denkbar, die es schon lange nicht mehr gibt, sondern als in irgendeiner Form deformierte Natur. Exemplarisch wird das dort deutlich, wo vom Menschen gemachte Katastrophen zu einem zivilisatorischen Versagen geführt haben und die Natur zu wuchern beginnt, wie in der Sperrzone rund um Tschernobyl oder in den von Wirbelstürmen heimgesuchten Tropen.

Das komplexe Wechselverhältnis von Natur und Kultur/Zivilisation wurde in diesem Montagsfrühstück zur Diskussion gestellt werden. Es diskutierten der Schriftsteller und Musiker Hans Platzgumer und Josef Nussbaumer, Professor am Institut für Wirtschaftstheorie, -politik und -geschichte an der Universität Innsbruck.



Montagsfrühstück Termin #14 am Montag, den 21. 11. 2011 zum Thema »Geld: Tauschmittel, Ware, Machtsymbol?«

ExpertInnen: Univ.-Ass. Dr.ⁱⁿ Silke Meyer, Peter Rosei

Moderation: Univ.-Prof. Dr. Martin Sexl

Wie reden wir über Geld? Was verbinden die Menschen emotional mit Geld? Und was ist Geld überhaupt? Eine soziale Praxis? Ein alltägliches Medium? Ein Fetisch? Eine Ware? Ein vernünftiges Instrument des Tausches? Hochinteressante Fragen in Zeiten eines enthemmten Finanzkapitalismus. Das Montagsfrühstück hat zwar nicht das Entstehen von Finanzkrisen erklären können, allerdings hat es Raum gegeben, um über die Semantik des Geldes zu diskutieren und die Trennung von Ökonomie und Kultur in unserer Gesellschaft zu hinterfragen.

An diesem Montagsfrühstück trafen sich der historisch-ethnographische Blick der Innsbrucker Ethnologin Silke Meyer mit dem literarisch analytischen des Schriftstellers Peter Rosei, der mit seinem Roman *Geld!* ein lakonisch packendes Buch, ein scharfsinnig böses Puzzle mit komödiantischen Zügen geschrieben hat und seinen Blick auf die Gegenwart unserer Gesellschaft wirft, die bis in die Lebenswürfe des einzelnen hinein in den Fängen des Kapitalismus verstrickt ist.



Montagsfrühstück Termin #15 am Montag, den 12. 12. 2011 zum Thema »Körper, Technik, Natur«

ExpertInnen: Univ.-Ass. Dr.ⁱⁿ Kordula Schnegg, Dr. Bernhard Kathan

Moderation: MMag. Martin Fritz

Beim letzten Montagsfrühstück im Jahr 2011 drehte sich die Diskussion auf einer grundsätzlichen Ebene um das Verhältnis von Natur und Kultur und um die Frage von Biopolitik, wobei im Zentrum die Frage von Bildern des Körpers und von Körperlichkeit generell stand. Ist der Körper ein natürliches Ideal oder ein technischer Effekt? Wie sehen die Normen von natürlicher Körperlichkeit aus und wie haben sie sich entwickelt? Orientieren sich »technische« Eingriffe in den Körper an einem Ideal des »Natürlichen«?



Kordula Schnegg, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik hat sich in ihrer Forschungstätigkeit mit der Geschichte von Körperlichkeit und Körperbildern beschäftigt. Sie hat mit dem Kulturhistoriker, Sozialwissenschaftler und Künstler Bernhard Kathan diskutiert, dessen Kunst und wissenschaftliche Arbeit sich immer wieder mit der Frage des Körpers und des Verhältnisses von Natur und Kultur/Technik auseinandersetzen.



Montagsfrühstück Termin #16 am Montag, den 30. 1. 2012 zum Thema »Ohmmacht und Empörung«

ExpertInnen: Anneliese Rohrer, Xaver Schumacher und Andrea Umhauer

Moderation: Mag. Gabi Wild

»Empört euch!« – Die Streitschrift von Stéphane Hessel scheint ein Jahr nach dessen Erscheinen aktueller denn je zu sein. Überall auf der Welt trifft man sie mittlerweile an, die Empörten. Menschen treten in den Widerstand, wehren sich gegen den Umgang der Politik mit der Finanzkrise, kämpfen für den Erhalt des Wohlfahrtsstaates oder entrüsten sich, wenn sie eine Zerstörung der Umwelt durch große Bauprojekte befürchten. Der so genannte Wutbürger scheint sich zu erheben, sich gegen Demokratieverlust und für mehr Basisdemokratie und Selbstbestimmung einzusetzen. Doch sind die Menschen dazu bereit, ihre Zukunft selbst in die Hand u nehmen? Und können Sie es angesichts vieler Systemzwänge überhaupt?

Es diskutierten »die Doyenne der innenpolitischen Publizistik« (Falter) Anneliese Rohrer (Vgl. *Das Ende des Gehorsams*, Braumüller 2011), die »Unibrennt«-Aktivistin und Studentin Andrea Umhauer sowie der Student Franz Xaver Schumacher.



Montagsfrühstück Termin #17 am 5. März 2012 zum Thema: »Die Ich-AG: Selbstaussbeutung oder Selbstverwirklichung?«

ExpertInnen: Kathrin Röggl, Univ.-Prof. Dr. Thomas Wegmann

Moderation: Univ.-Prof. Dr. Martin Sexl

In der spätkapitalistischen Leistungsgesellschaft werden Selbstregierungstechniken zum Prinzip erhoben. Der einzelne Mensch hat seiner Ausbeutung bereits längst zugestimmt und wird in einen Sog zwischen scheinbarer Selbstverwirklichung und »commitment« mit Arbeitsstrukturen hineingezogen. Er wird zur Ich-AG, die die Mechanismen der (Selbst-)Ausbeutung unsichtbar zu machen droht. Das Montagsfrühstück im März wird die Frage ins Zentrum stellen, welche Möglichkeiten die Literatur hat, auf diese neuen Formen der Arbeitswelt und auf Veränderungen von Arbeit und Alltag durch Formen der (Selbst-) Organisation zu reagieren. Wie dringen Formen des Managements in unser Privatleben ein, das seinerseits zunehmend durch Selbstdisziplinierung und Selbstmanagement gekennzeichnet zu sein scheint?

Im Gespräch zwischen Kathrin Röggl und dem Germanisten und Kulturwissenschaftler Thomas Wegmann wurden vor allem die sprachlichen Mechanismen des Umgangs mit hegemonialen Strukturen beleuchtet und die genannten Strategien und Strukturen hinterfragt.

Montagsfrühstück Termin #18 am 23. April 2012 zum Thema: »Migrationsliteratur: ein kontroversieller Begriff?«

ExpertInnen: Univ.-Prof. Dr. Eva Hausbacher, Julya Rabinowich

Moderation: Dr. Anna Rottensteiner

Der Begriff »Migrationsliteratur« hat sich mittlerweile im Literaturbetrieb und im literaturwissenschaftlichen Diskurs verankert. Zunächst ein Nischenphänomen in der Literaturlandschaft, haben als »Migrationsautorinnen und –autoren« wahrgenommene Schriftstellerinnen und Schriftsteller über drei Generationen ihren Weg in die deutschsprachige Kulturproduktion gefunden. Zuschreibungen wie Ausländerliteratur, Gast-, Immigranten-, Emigrations-, Minderheitenliteratur, Literatur ohne Grenzen, Literatur ohne festen Wohnsitz zeugen von den Anstrengungen, Benennungsversuche und Kategorien zu finden. Doch inwiefern sind diese Begriffe bzw. ist der Begriff »Migrationsliteratur« für die literarische Produktion eines Autors oder einer Autorin mit Migrationshintergrund wirklich bezeichnend? Sind diese Zuordnungsversuche als Bestandteil der Identität des Schreibenden wahrzunehmen oder als wissenschaftliche Kategorisierung? Kann der Begriff »Migrationsliteratur« zu einem erweiterten Verständnis der deutschsprachigen Literatur und Kul-



tur beitragen oder ist er ganz im Gegenteil einengend und diskriminierend?

Es diskutierten die Autorin Julia Rabinowich und die Slawistin Eva Hausbacher.

Montagsfrühstück Termin #19 am 14. Mai 2012 zum Thema: »Seien Sie gemein, dass sind Sie wahr oder: Was macht zeitgenössische Literatur zum Skandal«

ExpertInnen: Julia Pröll, Stefan Gmünder

Moderation: Doris Eibl

Ein Buch soll »beißen und stechen«, es soll uns »mit einem Faustschlag auf den Schädel« wecken – dieser Ansicht war schon Franz Kafka. Stehen »SkandalautorInnen« wie der Franzose Michel Houellebecq in dieser Traditionslinie? Oder geht es vielmehr darum, sich des Skandals als effiziente Marketingstrategie, der (Selbst-)Inszenierung als Mittel zur Absatzsteigerung zu bedienen? Ausgehend vom »Phänomen« Michel Houellebecq, der mittlerweile zum Goncourt-Preisträger und umjubelten Star geworden ist, hat sich das Montagsfrühstück der Skandalträchtigkeit der zeitgenössischen Literatur gewidmet. Thematisiert wurden neben Michel Houellebecq auch Catherine Millet und Christian Kracht. Gefragt wurde beispielsweise nach den Mechanismen, die einen Text zum Skandal machen: Sind es seine Themen, ist es ein kruder Realismus, der sich an der Grenze zur Geschmacklosigkeit bewegt und ästhetische Normsetzungen verletzt? Ist es die Selbstinszenierung der Autorinnen und Autoren, die die Grenzen zwischen Öffentlichkeit und Privatheit verwischt? Oder ist die schonungslose, ungeschminkte Beschreibung des gesellschaftlichen Status quo, der sich Autoren wie Michel Houellebecq verschrieben haben, ohnehin nur als »Skandal« denkbar?

Es diskutierten unter der Leitung von Doris Eibl (Institut für Romanistik/Universität Innsbruck) Stefan Gmünder, Literaturredakteur bei *Der Standard*, und Julia Pröll, Universitätsassistentin am Institut für Romanistik an der Universität Innsbruck.

Montagsfrühstück Termin #20 am 4. Juni 2012 zum Thema: »Feminismus – wohin? (De)konstruktion von Geschlechterrollen«

ExpertInnen: Brigitte Mazohl, Karin Michalski, Maxi Obexer

Moderation: Edith Brotzge

Fehlende Chancengleichheit, Quotenregelung, mehr Chefinnen, Teilzeitfalle, Papa-Monat – am 8.3.2012, 101 Jahre nach dem ersten Frauentag, bestimmten diese Themen die österreichische Presse und Tagespolitik. Nicht nur an Tagen wie diesen wird Frau mit der Rolle, die sie einnimmt oder die ihr von der Gesellschaft zugeschrieben wird, konfrontiert. Unendlich ist die Liste an Büchern, die das Verhalten von Frauen erklären wollen: Mit Titeln wie »Warum Frauen zu viel denken. Wege aus der Grübelfalle« o.



»Spiele mit der Macht: Wie Frauen sich durchsetzen« will man »weiblichen Verhaltensweisen« näher kommen und sie entschlüsseln. Ehefrau, Mutter, Powerfrau, Karrierefrau – frau sollte im Idealfall alles sein und vereinbaren können. Da nimmt es vielleicht gar nicht wunder, dass viele junge Frauen aus diesen Bildern ausbrechen wollen und sich ihre Zukunft als Hausfrau und Mutter vorstellen können. In diesem Montagsfrühstück wurde wir mit drei Diskutantinnen aus Wissenschaft, Literatur und Kunst über das Frau-Sein, Frauenquoten und »weibliche« Verhaltensweisen ebenso nachgedacht wie über die Frage, welche Möglichkeiten Literatur und Kunst bieten, um aus vorgefertigten Geschlechterrollen auszubrechen.

Es diskutierten die Historikerin Brigitte Mazohl (Universität Innsbruck), die Künstlerin, Filmkuratorin und Dozentin Karin Michalski (Berlin) und die Autorin Maxi Obexer (Berlin und Bozen)



Nächste Termine:

Termin #21 am 29. Oktober 2012 zum Thema: »Autorenhomepages: narzisstische Selbstspiegelung, Visitenkarte, Verlagswerbung oder privates Archiv?« (Expertinnen: Kathrin Passig, Gerlinde Tamerl. Moderation: Elisabeth Sporer)

Termin #22 am 19. November 2012 zum Thema: »Literatur und Engagement« (Experten: Ekkehard Hey-Ehrl, Robert Prosser. Moderation: Gabi Wild)

Termin #23 am 10. Dezember 2012 zum Thema: »Erinnern – aber wie?« (ExpertInnen: Irmgard Biberlmann, Christoph W. Bauer. Moderation: Martin Sexl)